

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr wertlos. In l.
außerhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonizeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwald Wildbad.

Nr. 90.

Donnerstag, den 18. April

1907.

Präsident Reichert

Schluss der Sozialdebatte.

Berlin, 16. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Staatssekretär v. Posadowsky erschienen. In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern polemisierte Abg. Sachs (Soz.) gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Schiffer. Auch Schiffer habe konstatiert, dass die Sanitätsbehörden, das Verbot der Versammlungen usw. den christlichen Gewerkschaften gegenüber von der Polizei ebenso gehandhabt werden wie gegenüber von den freien Gewerkschaften. Wenn die Reichspartei sich die Sozialpolitik Stummis zum Muster nehme, so danke seine Partei dafür. Von einem Terrorismus in dem von Dirksen behaupteten Umfange könne keine Rede sein, vielmehr könne man von einem Terrorismus der Unternehmer sprechen. Wenn Dirksen von so hohen Parteibeiträgen der Arbeiter gesprochen habe, so habe er wohl nicht zwischen Partei und Gewerkschaftsbeiträgen unterschieden. Offenkundig werde die Regierung sich nicht von Schwarzmachern aus Stettin führen lassen und der Forderung nach einem neuen Nachtgesetz nicht nachkommen. Die Unfallversicherungsvorschläge in Bergwerken müßten, um für ausländische Arbeiter wertvoll zu werden, in verschiedenen Sprachen angeschlagen werden.

Oberratspräsident Bedemann tritt der Resolution Pauli-Potsdam entgegen, welche die Aufhebung des § 34 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes vom 5. Juli 1900 und Wiederherstellung der früheren Bestimmungen und Bestimmung eines Reservefonds verlangt.

Abg. v. Staubin (Konf.) meint, man habe jetzt wichtigeres zu tun, als die jetzige Debatte noch weiter fortzuführen. Er hoffe, daß Raumann durch die kürzliche Rede Posadowskys belehrt worden sei, daß das Tempo in der Sozialpolitik zu langsam sei. Es falle keiner Partei ein, die Fortbildung der Sozialpolitik nicht für nötig zu halten. Seine Partei halte die Arbeiter in jeder Beziehung für vollwertige Bürger und habe nur Mißtrauen gegen die Agitatoren, bezüglich des Zusammenlegens der 2 großen Versicherungsarten scheine sich der Staatssekretär widerwehren zu haben. Er habe entgegen seiner früheren Behauptung eine ablehnende Haltung angenommen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Reform in Versicherungsweisen sei nicht so leicht durchführbar.

Diese Aufgabe, wenn sie überhaupt gelöst werden könne, lasse sich in absehbarer Zeit nicht lösen, sondern nur in einer Reihe von Stappen und in längerem Zeitraum. Er würde diese Reform für einen Rückschritt halten, zumal da die Bevölkerung sich in die Geseze vollkommen eingelebt hat. Eine Vereinfachung lasse sich vielleicht mit der Zeit erreichen, etwa durch Ersetzung des jetzigen Markensystems durch ein Einzugsystem. Einem besseren System werde er sich nicht verschließen, doch befürchte er, daß auch andere Systeme nicht ohne lästige Kontrolle und sonstige Unannehmlichkeiten für die Arbeiter sein werden. Bezüglich seiner Ausführungen über die Verhältnisse in England habe er sich auf eine Rede Rosebergs bezogen, der nun in der Times sage, er habe die Einführung des irischen Landsystems bekämpft. Wenn Roseberg weder die Maßnahmen auf dem Gebiete der Invalidenversicherung noch der Ansiedlung an sich gemeint hat, dann fallen seine (Posadowskys) Äußerungen über die englischen Verhältnisse in dieser Richtung fort.

Erimbörn (Ztr.) gibt eine Erklärung seiner Partei über ihre Haltung zu den einzelnen Resolutionen ab.

Müller-Meinungen (fr. Sp.) tritt für die Ausdehnung des Vereins- und Versammlungsrechtes auf die Frauen ein. Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird angenommen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Sämtliche Resolutionen werden angenommen mit Ausnahme der von Pauli-Potsdam und der von Albrecht und Gen. betr. den Achtsundentag in der Glasindustrie. Eine Reihe von Titeln werden debattelos angenommen.

Bei den Tit.: Förderung der Seefischerei wird eine Resolution Feld (natl.) angenommen, die die Bekämpfung des Niedergangs der kleinen Segelschiffahrt und die notwendige sachmännliche Ausbildung betrifft.

Bei dem Titel: zur Einrichtung und Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit Afrika 1.350.000 M. erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky auf Ausführungen Erzbergers (Ztr.), es handle sich hier um einen Verzicht. Eine Aenderung in der Gesetzgebung würde er für verfrüht halten, doch sei er auf Wunsch zu einer baldigen Vorlage bereit, da sie lediglich die Interessen der Kolonie mehren würde.

Dann wird der Tit. betr. die Einrichtung und Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit Afrika genehmigt. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Kapitel

Lubingen mußte plötzlich abreisen. Allehand Vorkommnisse auf seinem Gute in Vorbringen erforderten bringen seine persönliche Anwesenheit; Frau Charitas weigerte sich, mitzureisen. Sie hatte sich so auf die Saison in Berlin gefreut, wie sie sagte, und sah keinen Grund zu einer Heimkehr, wo sie kaum anfing, in Berlin warm zu werden. Lubingen gab nach, wie immer. In vierzehn Tagen bis drei Wochen hoffte er wieder zurück zu sein, bis dahin mußte seine Chari allein fertig zu werden versuchen. Die Baronin widmete sich jetzt wieder ihrer schriftstellerischen Tätigkeit. Sie hatte sich in ihrem Wohnzimmereinen Diplomatenstisch ans Fenster stellen lassen und arbeitete an einer Erzählung, deren Motive auf die Frauenfrage zielten. Kohen war ihr Berater. Die beiden waren viel zusammen. Die gemeinsamen Interessen vereinten sie. Im Anfang baten sie Liselotte wohl öfter, sie auf Spaziergängen und Theater- und Konzertbesuchen zu begleiten, später gingen sie meistens allein. Die Gegenwart des jungen Mädchens war ohne Zweifel dem hohen Gedankengang der beiden gleichgesinnten Seelen hinderlich. Liselotte beobachtete schweigend. Sie dachte sich nichts Böses bei dem intimen Verkehr der beiden, aber sie fand Frau Charitas doch ein wenig unvorsichtig. Das Zimmermädchen hatte sie fortgeschickt, weil es eine Klatscherei über die langen abendlichen Besuche des Grafen im Zimmer der Baronin angezettelt hatte. Aber auch den übrigen Bewohnern der Pension fiel die zunehmende Intimität der beiden auf; wiederholt hörte Liselotte mokante, anzügliche Bemerkungen. Sie wünschte von Herzen, daß Lubingen bald zurückkehrte und damit alle boshaften Vermutungen und Klatschereien ein Ende fanden.

Frau Charitas war das einzige Kind begüterter Eltern. Jene, welche Sorgen waren nie an sie herangetreten; die Eltern hatten sie verhätschelt und sentimentale Gouvernanten die schwärmerischen Neigungen des jungen Mädchens genährt. Als beide Eltern kurz nacheinander starben, verzweifelte Charitas beinahe vor Schmerz, und in dieser seelischen Depression erschien ihr der Heiratsantrag des braven Lubingen, dessen Gut an das Besitztum ihrer Eltern grenzte, als ein wirkliches Glück. So wurde sie so glücklich, und sie war ihm auch

wird die Weiterberatung auf morgen Nachmittag 1 Uhr vertagt. Außerdem: Ergänzungsetat für 1907. Schluss: gegen 8 Uhr.

Rundschau

Die Einigung der freisinnigen Parteien hat wieder einen Schritt vorwärts gemacht. Ueber die am Sonntag in Berlin abgehaltene Sitzung des gemeinsamen Ausschusses der drei in Frankfurt vereinigten Parteien wird mitgeteilt: „Es fand eine Verständigung dahin statt, daß der gemeinsame Ausschuss bestehen soll aus acht Mitgliedern der Freisinnigen Volkspartei und je vier Mitgliedern der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei. Den Vorsitzenden stellt die Freisinnige Volkspartei, die Stellvertreter die Freisinnige Vereinigung bzw. die Deutsche Volkspartei. Nur über Fragen der Geschäftsordnung hat die Mehrheit der erschienenen Mitglieder des Ausschusses zu entscheiden. Zu allen sonstigen Beschlüssen des Ausschusses ist die Uebereinstimmung der sämtlichen vertretenen Parteien erforderlich. Der Ausschuss ist beschlussfähig bei Anwesenheit von mindestens neun Mitgliedern. Die Einberufung des Ausschusses erfolgt durch den Vorsitzenden. Sie muß erfolgen, wenn eine der drei Parteien einen dahingehenden Antrag stellt unter Mitteilung des Gegenstands der Tagesordnung. Die Verhandlungen des Ausschusses sind vertraulich zu behandeln, bis ein Einverständnis darüber erzielt worden ist, was davon publiziert werden soll. Die Parteileitungen sollen den Organisationen ihrer Partei empfehlen, bei allen politischen Aktionen vor etwaigen Vereinbarungen mit anderen liberalen Gruppen mit den Organisationen der an den Frankfurter Beschlüssen beteiligten Parteigruppen Fühlung zu nehmen.“ Es waren erschienen: von der Deutschen Volkspartei Abg. Payer und Dr. Luidde, von der Freisinnigen Vereinigung die Abgg. Ernst, Raumann und Schrader, sowie der Generalsekretär Weinhausen, von der Freisinnigen Volkspartei die Abgg. Fischbeck, Kaempf, Dr. Müller-Meinigen, Dr. Müller-Sagan und Dr. Wiemer.

Vom Reichstag. Zwischen dem Reichskanzler und den Führern der größeren Parteien des Reichstages finden zur Zeit Verhandlungen statt, welche den Zweck haben, daß der Reichstag zu Pfingsten vertagt und nicht geschlossen werden soll. Wahrscheinlich werden diese Verhand-

gut. Und sie war es gewöhnt, jemand zu haben, den ihr alle großen und kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens aus dem Wege räumte und ihr die Hände unter die Füße breitete. Sie fühlte sich im Anfang ihrer Ehe auch vollkommen glücklich, aber nach und nach verblaßte das Glücksgelächel in dem grauen Einerlei der Gewohnheit, in dem ewig gleichmäßigen Gang des Alltagslebens.

Sie sehnte sich nach einer Unterbrechung, in der Kette dieser langweiligen Alltags, nach einem Ereignis, zum mindesten einem Erlebnis.

Und nun war das Ereignis da. In Kohen hatte sie einen Freund gefunden, der sie ganz verstand. Sie war plötzlich wieder mitten in der Welt ihrer phantastischen Mädchenträume.

Eine bunte Gedankenflut stürzte sich durch ihre Seele. Und alles, was sie dachte, fühlte, träumte, hauchte sie aus in ihrer Erzählung. Kohen half ihr die etwas holperigen Satzwendungen in den Fluß seines eigenen eleganten Stils zu bringen; so kam wirklich etwas ganz Häßliches, Brauchbares zustande. Und da der Graf die Novelle mit einem Empfehlungsschreiben an seinen Verleger, der ein illustriertes Familienblatt herausgab, schickte, wurde sie sofort angenommen und sogar recht ansehnlich honoriert. Charitas war bezaubert von dem Erfolge. Eine Fülle neuer Entwürfe wirbelte in ihrem Kopfe; sie wünschte nur eins: daß Lubingen noch möglichst lange fernbleiben sollte, damit sie ungestört und ungeniert von seinem gutmütigen Spott ihre Pläne verarbeiten konnte. Vielleicht war auch noch ein anderer, uneingestandener Faktor für ihren Wunsch maßgebend.

Stillsch wurde Lubingen länger, wie er gedacht hatte, auf seinem Gute festgehalten; zu seiner aufrichtigen Betrübnis konnte er nicht einmal zu Charitas Geburtstag, der in die letzte Woche des Februar fiel, nach Berlin kommen. Sie feierte ihren Geburtstag zum ersten Male seit ihrer Verheiratung ohne ihren Mann; aber merkwürdigerweise dachte sie daran kaum, entbehrte ihn auch weiter nicht. Acht Tage später schrieb er, daß er im Laufe der folgenden Woche in Berlin eintreffen werde.

(Fortsetzung folgt)

Der Humor ist mit Recht als die feinste Vollendung des dichterischen Geistes betrachtet worden. Wer ihn nicht besitzt, wie reich begabt er auch sein möge, besitzt nur die eine Halbheit gestaltender Kraft. Th. Carls.

Wenn der Frühling kommt.

Novellen von Margarete Böhm.

(Fortsetzung)

So kurz diese Begegnung gewesen war, wurde Liselotte die Erinnerung daran nicht mehr los. Das edelzügige Gesicht des Mannes hatte sich ihrem Gedächtnis so fest angeprägt, daß es ihr in jedem Moment, wo sie Zeit hatte, sich mit anderen Dingen als mit der Wirtschaft zu befassen, vor Augen stand. Der Mutter wagte sie nichts von der Begegnung zu erzählen, da sie fürchtete, die ohnehin leicht erregbare Frau womöglich einer aufregenden Enttäuschung auszuliefern. In den ersten Tagen, wo sie erwartete, daß Gurbar Kohen besuchen werde, lauschte sie aufgeregt auf jedes Anschlagen der Türschelle, um gleich darauf aus einer undefinierten, aus Erleichterung und Bestimmung gemischten Empfindung aufzuatmen, wenn sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sah. Eines Tages teilte Kohen Lubingens gesprächsweise mit, daß Gurbar bereits wieder abgereist war. Auf eine hingeworfene Frage der Baronin erzählte er, daß der Legationsrat mit einer Engländerin verheiratet gewesen, aber schon seit vier Jahren verwitwet war. Sein einziges Töchterchen wurde bei seiner Stiefmutter auf Schloß Schirmerd gezogen. Gurbar hatte vor einigen Jahren seinen Abschied aus dem Staatsdienst genommen, um sich persönlich mehr seinen industriellen Werken in Westfalen widmen zu können.

Liselotte horchte mit gespannter Aufmerksamkeit auf jedes Wort. Seit jenem Abend interessierte sie sich lebhaft für Baron Gurbar, sie hätte ihn gern einmal wieder-

lungen auch Erfolg haben. Es würden dann noch einige der älteren Gesetze, wie z. B. das Gesetz über den Versicherungsvortrag, bis dahin in erster Lesung erledigt werden, sodas diese Vorlagen gleich an die Kommission gehen könnten und der Reichstag, wenn er im Herbst wieder zusammentritt, von diesen ersten Lesungen befreit wäre. Das Gesetz über die Majestätsbeleidigungen soll zuvor noch alle drei Lesungen durchmachen.

Künstler-Enthusiasmus. In der letzten Woche hat in Berlin die Operngesellschaft des Fürsten von Monaco Vorstellungen gegeben. Der Fürst der lächerlichsten Spielhölle der Erde erhielt für das Gastspiel seiner Künstler vom Kaiser den höchsten preussischen Orden, den vom „Schwarzen Adler“. Die Künstler wurden vom Kaiser geradezu auffallend ausgezeichnet, von der Kritik aber erhielten sie die Note „mittelmäßig“. Kein Wunder, daß die Künstler auf den Kaiser besser zu sprechen sind als auf die Kritik. Der Komponist Saint-Saëns, der dem Ensemble sich angeschlossen hatte, schwärmte geradezu für den Kaiser. Der berühmte Komponist schreibt der Temps einen Brief, worin er hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm die Künstler mit jener Freundlichkeit und Herzlichkeit beflügelte, welche alle diejenigen kennen würden, die die Auszeichnung genossen hätten, sich ihm zu nähern. Seine Majestät habe über alle Fragen der Kunst mit vollstem Sachverständnis und mit seltener Feinheit gesprochen und dabei die ernstesten Dinge scheinbar leichtsin und mit jener befruchtenden fröhlichen Laune behandelt, welche seinen Gesprächen einen so großen Reiz verleihen. In Kaiser Wilhelm fährt er fort, sind zwei Menschen, der Krieger mit den harten Zügen und der Künstler mit dem lachenden Antlitz. Reinen Kunstgenossen und mir war es vergönnt, bloß dieses Gesicht betrachten zu dürfen, sowohl im Theater, wie bei den intimen Empfängen, die in uns eine unauslöschliche Erinnerung zurücklassen werden.

Daß mit dem Oberbürgermeister Adides aus Frankfurt bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin wegen Uebnahme eines Ministerpostens verhandelt worden sei, ist von der „Deutschen Tageszeitung“ lebhaft bestritten worden. Sie hatte darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler ja gar nicht in Berlin gewesen, und daß Adides von dem Kaiser auch nicht empfangen worden sei. Der „Frank. Kur.“ teilt nun mit, daß Herr v. Lucanus, der Leiter des kaiserlichen Zivilkabinetts, die Person war, die Herrn Adides nach Berlin berief und mit ihm verhandelte, und da Herr v. Lucanus nicht aus eigenem Antriebe, sondern nur auf kaiserlichen Wunsch derartige Verhandlungen geführt haben kann, so darf man immerhin Herrn Adides als einen der Männer betrachten, die „kommen“ werden, wenn nicht bald, so doch in absehbarer Zeit.“ Der Gewährsmann des „Frank. Kur.“ ist der Meinung, daß Herr Adides Nachfolger des Grafen Posadowsky werde, und daß die große Rede des jetzigen Staatssekretärs des Innern im Reichstage über sein sozialpolitisches Programm als eine Art Abschiedsrede aufzufassen sei. (?)

Wie man Ausrufer los wird. Der italienische Abg. Cirmeni, der für die Berliner „Nationalzeitung“ korrespondiert, erzählt in dieser sehr lustig über die Art, wie ihn Fürst Bälou in Kapallo empfing. Der Empfang war nämlich durchaus nicht sagend, obgleich sehr viel gesprochen wurde — zumeist freilich vom Empfänger, der seinen Gast mit einer Sturzflut bezaubernder Liebenswürdigkeit überschüttete. Cirmeni, der sein Schicksal mit gutem Humor trug, erzählt über den Empfang beim deutschen Reichskanzler:

Nachdem Bälou seinem Besucher kurz erklärt hatte, daß er sich über Tittonis Besuch gefreut, und daß der Dreibund sich immer mehr befestige, wobei die drei Alliierten beständig bestrebt seien, den Frieden zu bewahren usw., begann der Reichskanzler enthusiastisch die Schönheiten Italiens und dessen ökonomischen Fortschritt zu loben. Dabei sprach Bälou so ungeheuer schnell, daß es für Cirmeni unmöglich war, auch nur ein Wort oder eine Frage politischer Art einzurufen. Er hätte sich gern über die Abrüstungsangelegenheit erkundigt, aber gegenüber der Zungenfertigkeit Bälous kam Cirmeni überhaupt nicht zu Wort, und so ergab er sich seufzend in die Rolle des stummen Zuhörers, der zuhören mußte, wie der Reichskanzler u. a. die verschiedenen Durchbohrungen der Alpen pries und dabei folgendes zum besten gab: „Jetzt muß der Splugen durchbohrt werden, denn mehrere venezianische Provinzen, Venedig selbst und die Lombardie mit Mailand werden den größten Gewinn davon haben. Der Handel Norditaliens wird sich enorm steigern, und der Tunnel wird vom größten Nutzen für die Südschweiz und für einen Teil Oesterreichs, Wien nicht ausgenommen sein. Ich bin überzeugt, daß der erste zu durchbohrende Berg der Splugen sein sollte.“ Dann sprach Bälou in seinem Vortrage plötzlich vom Splugen auf Sardinien und Sizilien über. Er zeigte sich begeistert von den Schönheiten Siziliens und Apuliens und sagte, daß Kaiser Wilhelm Apulien „lancier“ (in die Mode bringen) wolle, wie er Norwegen lanciert habe. Der Kaiser rede allen Deutschen zu, Apulien zu besuchen, er habe sogar das Bild einer Kirche in Apulien in Deutschland reproduzieren lassen. Von Sizilien sprechend, rief Bälou aus: „Schade, daß die Fremden gewöhnlich nicht bis nach Sizilien gehen!“

So fuhr Bälou in seinem Lobgesang unaufhörlich mit größter Schnelligkeit fort, bis die Frühstückszeit herangekommen war und Cirmeni sich verabschieden mußte, ohne daß er etwas anderes zu sagen vermochte, als zum Schluß: „Ich danke Ihnen bestens“, worauf Bälou antwortete: „Nein, ich bin es, der Ihnen für den Besuch zu danken hat!“

In der russischen Duma ist es in der letzten Zeit öfters recht lebhaft hergegangen. So auch am Dienstag wieder, da das Haus eine Interpellation über die Ereignisse in Riga, wo bei einem Mordversuch am 13. sieben Gefangene getötet und 17 verwundet wurden, während die übrigen 74 vor ein Feldgericht gestellt werden sollten,

verhandelte. Nach dem Bericht nimmt die Debatte einen stürmischen Verlauf. Das Mitglied der äußersten Rechten Schulguin wendet sich an die Sozialisten und sagt: Sie protestieren gegen die Todesstrafe, aber sagen Sie mal offen, haben Sie nicht eine Bombe in der Tasche? Hierauf erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm. Man ruft: „Hinaus!“ Vizepräsident Posnanski läutet und stellt mit Mühe die Ordnung wieder her. Die Sozialdemokraten verzichten sodann auf Dringlichkeit der Interpellation, die der Kommission überwiesen wird. Die Duma beschließt mit großer Mehrheit, Schulguin wegen Beleidigung von Deputierten von der heutigen Sitzung auszuschließen.

Tages-Exkurs

Berlin, 16. April. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Oberst Deimling, unter Ernennung zum Kommandeur des 39. Inf.-Regts., und Oberstleutnant v. Kampts, angestellt beim Stabe des 28. Inf.-Regts., sind beide mit dem 30. April aus der Schutztruppe in Südwestafrika ausgeschieden. Dem Oberst Müller, Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist der Charakter eines Generalmajors verliehen worden.

Königsberg i. Pr., 16. April. Bei der Landtagswahl wurde Pachnide mit 674 Stimmen gewählt. **Hamburg, 16. April.** Zwischen dem Kolonialamt und dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Linie Ballin hat eine freundschaftliche Besprechung stattgefunden, über die eventuelle Beteiligung der neu geschaffenen Betriebsgemeinschaft der Hamburg-Amerikanische und der Wörmannlinie an den Regierungstransporten nach Deutsch-Südwestafrika. Weitere Besprechungen werden demnächst stattfinden.

Köln, 17. April. Die dominierende ländliche Bevölkerung im Wahlkreis Scheiden-Malmedy setzt der Zentrums-Kandidatur Ferber entschiedenen Widerstand entgegen. Sie will den Grafen Spee als Kandidaten.

Frankfurt, 16. April. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Defer ist an Brust- und Rippenfellentzündung erkrankt und kann sich infolgedessen in der nächsten Zeit an den parlamentarischen Arbeiten nicht beteiligen.

Pforzheim, 17. April. Der hiesige Bürgerausschuß bewilligte dem Oberbürgermeister Labermehl eine Gehaltserhöhung von 13 000 auf 17 000 Mark ohne Wohnungsgeldzuschuß.

München, 16. April. Die Sozialdemokraten eröffneten am Montag den Landtagswahlkampf mit zwei gutbesuchten Versammlungen, in denen v. Vollmar und Adolf Müller sprachen. Vollmar forderte ein besseres Gemeinwohlrecht und die Reform des Vereins- und Versammlungsgesetzes. Müller erklärte unter anderem: Wir sind keine Feinde der Liberalen. Eine entschiedene liberale Partei wäre äußerst nützlich für die Entwicklung in Bayern, aber leider liegen die Dinge bei uns so, daß die Liberalen mit den Konservativen einen Kompromiß abgeschlossen haben.

Rom, 16. April. Kardinalerzbischof Fischer las heute im Vatikan eine Messe, der zahlreiche Kölner Pilger beiwohnten. Der Kardinal richtete danach eine Ansprache an die Versammelten. Am Sonntag werden die Kölner Pilger vom Papst empfangen werden.

Rom, 16. April. Nach dem Neapeler „Don Marzio“ will Tittoni auf der Friedenskonferenz seinen Vermittlungsvorschlag dahin formulieren, daß der englische Abrüstungsantrag im Prinzip angenommen und sein Inkrafttreten bis zu einem Termin verschoben werde, wo die kleineren Mächte ihr jetziges militärisches Programm durchgeführt hätten.

London, 16. April. In einem Fahrradladen in Edinburg fand die Polizei 3000 bis 4000 Patronen sowie eine Anzahl Revolver. Der Inhaber des Ladens ist ein Ausländer. Die Munition und die Revolver waren aus Hamburg gekommen. — In Glasgow wurden 25 000 Patronen gelandet, von denen die Polizei 15 000 am Samstag eroberte; der Verbleib der übrigen 10 000 ist noch unbekannt. Die Polizei glaubt, daß die Munition aus Südafrika gekommen ist und nach Rußland gehen sollte.

London, 16. April. Der „Times“ wird aus Peking von gestern gemeldet: Das Abkommen zwischen China und Japan betreffend die Mandchurienbahnen wurde heute von dem chinesischen Bevollmächtigten und dem japanischen Gesandten unterzeichnet. In dem Abkommen wird bestimmt, daß China die Eisenbahn Ssinmintun-Rußden zum Preise von 166 000 Pfund Sterling kauft und in einem Monat in den Besitz der Bahn tritt. Das Abkommen enthält ferner die Präliminarbestimmungen über den durch China und Japan auszuführenden Bau einer Eisenbahn von Kwangchengtse nach Kirin.

London, 17. April. Bei der gestrigen in der Guild Hall stattgehabten Verleihung des Bürgerrechts der City von London an die Premierminister der Kolonien zog ein Vorgang allgemein die Aufmerksamkeit auf sich. Als der Lord-Mayor Carl Roberts und Bocha zusammen auf der Estrade Platz genommen hatten, schüttelte Bocha dem Lord-Mayor die Hand und wandte sich dann zu dem Feldmarschall Carl Roberts, der sich genähert hatte und schüttelte auch diesem die Hand. Die Anwesenden brachen in stürmischen Beifall aus.

Łódź, 17. April. Bei einer Schlägerei zwischen Arbeitern wurden 2 getötet und 6 verwundet. Die Verurteilung einer Arbeiterfrau wurde zu revolutionären Kundgebungen benutzt, wobei 50 Personen verhaftet wurden.

Aus Heidelberg wird gemeldet: Ein 16jähriger Küferlehrling, der in einer Varieteevorstellung einen Kinnrotbären gesehen hatte, wollte nun ebenfalls solche Hängeübungen machen. Dabei zog sich die Schlinge zusammen und der Junge büßte seinen gefährlichen Versuch mit dem Tode.

In Lengfeld an der Odenwaldbahn hat der Stationsassistent Lang seine 12jährige Tochter mit dem Beile erschlagen und alsdann versucht, sich selbst durch Dessen der Pulsadern zu entleeren. Lang sollte auf ärztlichen Rat sich demnächst in eine Lungenheilanstalt begeben. In der hochgradigen Erregung über sein Leiden

mag er den Entschluß gefaßt haben, seine Lieblings-Tochter zu töten. Er brachte seinen Entschluß zur Ausführung während seine Ehefrau in der Frühmesse weilte.

In Korschach kam ein 23jähriger junger Mann in einem Transformatorhäuschen mit dem 10 000 Volt starken elektrischen Strom in Berührung. Er war sofort tot.

Aus Montreal wird gemeldet: Eine zweite Feuersbrunst in der Mc. Gill-Universität zerstörte das Medizingebäude. Der Verlust beträgt eine halbe Million. Das Museum ist unerschbar. Es wird Brandstiftung vermutet.

Die Städte Tzitzila, Chilapa und Chilpancingo in Mexiko, mit zusammen etwa 13 000 Einwohnern, sind zerstört. Die Zahl der Toten beträgt hunderte. Das Erdbeben umfaßt eine große Fläche am Golf von Mexiko. Eine Flutwelle überschwemmte das Land.

Arbeiterbewegung

Paris, 16. April. In der Zuckerraffinerie Saun sind heute an 1000 Arbeiterinnen in den Ausstand getreten.

Aus Württemberg.

Stettin Nachrichten. Erkannt: Den geprüften Wirtlichen Meister beim Oberamt Kalen zum Kanzleibeamten beim Oberamt Oberkochen, den geprüften Assistenten Thamer beim Oberamt Reichenburg zum Kanzleibeamten beim Oberamt Weich, den geprüften Wirtlichen Meister beim Oberamt Dillingen zum Kanzleibeamten beim Oberamt Oehringen und den geprüften Wirtlichen Meister beim Oberamt Freudenstadt zum Kanzleibeamten beim Oberamt Kalen je unter Verleihung des Titels „Obersekretär“.

Der Liberale Landesverband wird seine Hauptversammlung, wie die „N.-Z.“ hört, am Sonntag 5. Mai in Stuttgart abhalten.

Handwerker-Organisation. Die Gründung eines württembergischen Landesverbands der Schreinermeister soll, wie wir bereits vor einiger Zeit meldeten, Mitte Mai hier erfolgen. Die vorbereitende Sitzung des hiesig eingesetzten Ausschusses findet am 22. ds. Mts. in Plochingen statt. — Die Gründung eines Wagnermeisterverbands für Württemberg findet am 21. ds. Mts. im Charlottenhof in Stuttgart statt. Die Gründungsversammlung wurde durch das Sekretariat der Stuttgarter Handwerkskammer einberufen.

Neutlingen, 16. April. In einer gutbesuchten Versammlung von Interessenten der Landeskarten wurde der Beschluß gefaßt, sich mit den Kollegen von Ulm solidarisch zu erklären und eine Petition um Beibehaltung der Landesarten an den Landtag einzureichen. Es soll in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung stattfinden, um noch weitere Kreise dafür zu interessieren.

Tübingen, 17. April. Der vormalige Schultheiß Grace von Nehren und sein früherer Assistent Geiger wurde heute wegen Falschbeurkundung bei Grundstücksverträgen zu 1 Monat und 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Grace ist seit einigen Tagen wegen anderer strafbarer Handlungen in Untersuchungshaft.

Freudenstadt, 16. April. Die beabsichtigte Sperrung der Straßen Freudenstadt-Kippoldsau und Schönbach-Reinerzau für den Automobilverkehr während der kommenden Kurzeit hat eine lebhafteste Bewegung in unserem Bezirk hervorgerufen. Am letzten Sonntag fand im „Dreikönig“ eine stark besuchte Versammlung von Gewerbetreibenden, Gasthofbesitzern, Vertreter der bürgerlichen Kollegen, Vertreter des württembergischen Automobilclubs u. a. statt, wobei beschlossen wurde, an das königliche Oberamt eine Eingabe um Unterlassung der geplanten Maßregel zu richten.

Der Sohn des früheren Schultheißen in Köngen, der 21jährige Geometerkandidat Keller, ist dieser Tage auf tragische Weise ums Leben gekommen. Auf einer Exkursion, die von der Fachschule für Vermessungsweesen unter Führung von Professor Weitbrecht gemacht wurde, löste sich an einem Gebäude in Oberkochen beim Anlegen der Leiter zum Zweck der Markierung eines Höhenvisiers eine Dachplatte und fiel Keller auf den Kopf, wodurch eine stark blutende Wunde entstand. Nachdem diese zunächst rasch geheilt war, stellte sich nach 8 Tagen heftiger Kopfschmerz und Anschwellung des Kopfes ein; alle angewendeten Mittel verjagten und am letzten Freitag trat der Tod ein. Die gerichtliche Sektion ergab als Todesursache Mundrotlaufentzündung.

Sonntag früh wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte in Hohenheim ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, das um 7 Uhr 21 Minuten 13 Sekunden begann und nahezu 2 Stunden lang die Apparate in Bewegung hielt. Die stärksten Stöße wurden um 7 Uhr 57 Minuten und um 8 Uhr verzeichnet. (s. Telegramme, Mexiko).

Aus Neutlingen wird berichtet: Auf der Haltestelle Ulrich Gminder ist durch den Gönninger Lokalzug der Arbeiter Raich von Lufnau getötet worden. Der Verunglückte soll unter die Räder gefallen und zu Tod gedrückt worden sein.

In Nehren O. Tübingen wurde der Molkereibesitzer Gähner unter dem Verdacht, sein Haus in Brand gesetzt und um den Verdacht von sich abzuwälzen und weitere Brände gelegt zu haben, verhaftet. Bei den Nachforschungen hat der Landjäger auch den dressierten Spürhund mit verwendet.

Der ca. 35 Jahre alte Zimmermann Froh von Oberwaldeck O. Freudenstadt hat sich bei seiner Behausung auf offener Straße absichtlich (angeblich weil er zu einer Uebung einrücken sollte) in die Luft geschossen. Er wurde von dem behandelnden Arzte sofort nach Tübingen gesandt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Proß soll die Tat in geistiger Umnachtung ausgeübt haben.

Strichlaas.

Stuttgart, 16. April. Vor dem hiesigen Oberlandesgericht gelangte heute ein für die Frage der Anwendung des Margarinegesetzes interessanter Fall zur Entscheidung.



Aus Stadt und Umgebung.

(Bergbahnbau.) Nachdem die Tracierung der Strecke der zu erbauenden Bergbahn auf den Sommersberg bereits beendet ist, erfolgt auch schnellig die Aufstellung der zum Bane nötigen Betriebs- und Arbeitsmaschinen und die Herbeischaffung der Werkzeuge. Der Transport der schweren Maschinen ist ab und zu, je nach welcher Stelle des Bauortes sie verbracht werden, mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Die Ausführung des Baues liegt in den Händen der Tiefbaufirma C. Baresel in Untertürkheim (früher Pforzheim) und der Glinger Maschinenfabrik. Im Laufe der nächsten Tage treffen auch eine Anzahl Arbeiter zum Bahnbau hier ein. Diesen Feststellungen entsprechend, ist die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht von dem bereits begonnenen Bane noch etwas verfrüht, denn die Ausführung dieses Projektes erfordert noch viele Vor-

arbeiten bis zur entgültigen Inangriffnahme des Baues geschehen werden kann.
Eine in Nr. 88 des „Fr. Schwarzw.“ erschienene Nachricht aus Calmbach meldet die Gründung einer selbstständigen Ortsgruppe des „Wärtl. Schwarzwaldoereins“. Bezüglichem darauf, sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Gründung einer solchen in hiesiger Stadt seinerzeit viel besprochen wurde, jedoch fehlt es allem Anscheine nach in dieser Richtung bis dato noch an Unternehmungsgeliste. Zur Verständigung von Naturfreunden sei nahegelegt, daß der Wärtl. Schwarzwaldoerein den in den Gebirgsgegenden anderer Länder bestehenden Alpenvereinen mit den verschiedenen Ortsgruppen (Sektionen) an Zweck und Bestrebungen gleichkommt. Deshalb und um den Fremdenverkehr neue Anziehungskraft zu bieten, wäre es für die Zukunft ein großer Nutzen, wenn von hiesigen maßgebenden Kreisen die nötigen Schritte zur Gründung einer Ortsgruppe des

„Wärtl. Schwarzwaldoereins“ eingeleitet würden. Abgesehen von der Sympathie, welche in hiesiger Stadt der oben genannten Gründung einer Ortsgruppe nicht gar zu fern liegen dürfte, kann man auch auf eine erhebliche Anzahl von auswärtigen Freunden dieser Sache rechnen, welche ihre tatkräftige Unterstützung gewiß nicht verlagern würden. An und für sich liefert die legendsvolle Tätigkeit des „Wärtl. Schwarzwaldoereins“ und seiner Ortsgruppen klare Beweise in der Schaffung von verschiedenen Naturschönheiten und Bequemlichkeiten für das allgemeine Wohl. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß in kürzester Zeit der Schaffungsgeist sein Haupt erhebe in der Gestalt von Männern, welche sich an die Spitze dieser Sache berufen fühlen.

Druck und Verlag der Verb. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt, daselbst.

Bekanntmachung.

Da Verfehlungen gegen die Bestimmungen über die Hundesteuer zur Anzeige gelangt sind, werden die Hundebesitzer auf die unterm 14. März erfolgte Bekanntmachung wiederholt hingewiesen.
Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit dem Pflichten Betrag der gefährdeten Abgabe (also 45 Mark) bestraft.
Die Verfehlung ist straffrei zu lassen, wenn von dem Steuerpflichtigen, bevor eine Anzeige von der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die Anzeige bei der Gemeindebehörde nachgeholt wird. Die Erlassung des Strafbefehls erfolgt durch das R. Oberamt.
Den 17. April 1907. **Stadtschultheißenamt: Böhner.**

Freiwillige Visitation der Maße, Gewichte und Wagen.

Den Gewerbetreibenden wird zur Kenntnis gebracht, daß im Laufe des Mtz. Eichmeister Feldweg von Calw im Auftrag des Oberamts eine freiwillige Prüfung der Maße, Gewichte und Wagen in hiesiger Gemeinde vornimmt.
Die Prüfung erfolgt für die betreffenden Gewerbetreibenden kostenfrei.
Bemerkte wird noch, daß wegen Unrichtigkeiten und sonstigen Vorschriftenwidrigkeiten, welche sich bei der freiwilligen Prüfung ergeben, ein Strafeinschreiten nach Par. 369 Ziffer 2 St. V. nicht erfolgt.
Den 17. April 1907. **Stadtschultheißenamt: Böhner.**

Weibliche Fortbildungsschule.

Nach einem Erlaß des R. Gewerbeoberschulrates in Stuttgart muß der Zeichenunterricht an der hiesigen weiblichen Fortbildungsschule auch im Sommer erteilt werden.
Diejenigen Mädchen, welche im letzten und in diesem Frühjahr aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich deshalb am nächsten Montag, den 22. April ds. Js., 4 Uhr nachmittags im Zeichenaal der Realschule einzufinden.
Es können jedoch solche Mädchen von diesem Unterricht dispensiert werden, welche in irgend einem Dienstverhältnis stehen. Diese haben ein Zeugnis ihrer Dienstherrschaft mitzubringen, worauf auf Grund desselben die Dispensation erfolgt.
Alle andern sind gezwungen, den Unterricht zu besuchen.
Wildbad, den 16. April 1907. **Der Gewerbebschulrat.**

R. Forstamt Wildbad.

Nadelholzstamm-Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 30. April 1907, vorm. 10 Uhr im schriftlichem Auftrieb auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald 1 20 Kohlsteigle, 90 Börd. Böllert, 92 Hirt. Böllert, 93 Kollwasserhof, 94 Börd. Spedenteich, 114 Unt. Bahrenberg, 121 Unt. Lindengrund: Langholz: 300 Forchen mit Fm. 289 I., 209 II., 65 III., 39 IV. Cl. 781 Tannen mit Fm. 713 I., 240 II., 206 III., 196 IV. Cl. Sägholz: 12 Forchen mit Fm. 17 I., 3 III. Cl. 94 Tannen mit Fm. 93 I., 19 II., 18 III. Cl.
Die verschlossenen, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ sind spätestens bis zur oben genannten Stunde beim Forstamt abzugeben; der alsbald erfolgenden Eröffnung können die Bietenden anwohnen, Klasseneinteilung und Taxpreise sind die seit herigen; der Ausschuss ist zu 100 % der Taxpreise angehängt. Abfuhrtermin: 1. Oktober 1907. Das Holz von I., 26 Kohlsteigle muß wie bisher auf der Rennbachsteige abgeführt werden, Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, Schwarzwalderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr **Versammlung** im Lokal zum „bad. Hof“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da dringende Sachen zu erledigen sind. **Der Vorstand.**

Wer Linoleum legen will

lasse sich erst **Originalmuster mit Fabrikpreisen** der **Delmenhorster Ankermarke** vorlegen vom Vertreter für Wildbad **Robert Treiber, Firma Daniel Treiber.**

Sauer-Kraut

ist fortwährend zu haben bei **Hermann Kuhn.**

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Rundschau, sowie Freunde und Gönner diene zur Nachricht, daß ich meine **Wohnung u. Geschäft** in die **Villa Maria** zu Herrn Santenbein verlegt habe und bitte um ferneres Wohlwollen.
Friedrich Eder, Schuhmachermeister.

Volständig Ausverkauf

in **Bettfedern u. Bettbarchent.**
Habe noch großen Vorrat in 3 verschiedenen **Sorten Federn**, die ich durchweg zum **Selbstkostenpreis** abgebe.
Gut gereinigte **Graue Federn**, bish. Preis M. 2.60 jetzt 2.—
" " **weisse** " " " M. 3.20 " 2.50
Prima weissen Handruff (sehr flaumig) M. 3.80 " 3.—
Robert Riexinger.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu **billigsten Preisen** alle Sorten **Polster- u. Schreiner Möbel, Betten usw.**
Es sollte daher niemand veräumen, vor **Einkauf** von **Aussteuer-Möbel** mein **großes Lager** zu besichtigen und sich über die **Ware und Preise** zu informieren.
Eigene Polsterei und Schreinerei.
Reinhold Sickinger, Pforzheim
Möbel- und Aussteuergeschäft **Waisenhausplatz 8.**

Zur Besorgung der Küche der

beim Bergbahnbau beschäftigten Arbeiter wird eine **ältere zuverlässige Person** sofort gesucht. Taglohn 2 Mk. 50 Pfg. Näheres auf der Baustelle am **Panoramaweg.**

Ein noch guterhaltenes Fahrrad

mit **Freilauf**, sowie ein **Kinderrad** ist **billig** abzugeben. Wer? sagt die Exped. 418

Ia. Bügelfohlen

à **Paquet 20 Pfg.** empfiehlt **W. Fuchslocher.**

Einige Accord-

Dolzschäler und Tagelohnarbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. **Papierfabrik Wildbad.**

Junges besseres Fräulein

sucht Saison-Stelle zur **Stütze** und **Beihilfe** in einem Hotel. Näheres in der Exped. (42)

Ein jüngeres Mädchen

wird **sofort** oder **1. Mai** gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

R. Forstamt Enzklösterle. Papier- und Brennholz-Verkauf

im **schriftl. Auftrieb.**
Aus 1 Wanne 33, 43, 44, 52, 53, 55; II. Schöngarn 4, 6, 13, 14; III. Dietersberg 14; IV. Hirschlopf 3, 11, 12, 14, 16; V. Sägekopf 3, 6; VI. Langehardt 5, 20, 29; VII. Kälberwald 6, 38, 44, 53, 57, 66, 67. **Ruchen:** Am. 39 Scheiter, 315 Anbruch; **Eichen:** 6 Anbruch; **Birken:** 35 Anbruch; **Nadelholz:** 4 Scheiter, 253 Koller, 72 Prägeln, 1181 Anbruch. Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in **Geld** pro Am. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Weigholz“ bis **spätestens Freitag, den 26. April** vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf **sofort im Gasthaus zur Krone in Enzklösterle** die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. **Abfuhrtermin:** 1. August 1907. **Losverzeichnisse** und **Offertformulare** unentgeltlich durch das Forstamt.

R. Forstamt Wildbad. Eichen-Stamm-Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 2. Mai 1907** vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem **Rathaus** aus Staatswald 1, 26 Kohlsteigle I., 81 Rißhalde I., 92 Hirt. Böllert I., 93 Kollwasserhof I., 94 Börd. Spedenteich, 121 Unt. Lindengrund 181 Stück Fm. 4 I. Cl., 1 II. Cl., 9 III. Cl., 15 IV. Cl., 50 V., 10 VI. Cl.
Die 7 Stück aus I., 26 Kohlsteigle müssen auf der **Rennbachsteige** abgeführt werden. **Registrierung** gegen **Bezahlung** vom Forstamt

R. Forstamt Meistern in Wildbad. Wiederholter Stammholz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. April, vormittags 10 Uhr auf der **Forstamtskanzlei** wird aus dem Staatswald 1 Scheurengrund 2 Ruchhalde wegen **Nichtbezahlung** wiederholt **verkauft:** Langholz-Ausschuß III. Cl. 36 Fhm. Ich **offertiere**

Zum Einkalken

Ia. frische Stehmermärker Eier
bei **Risten** m. 1440 Stück M. 5.65
" " " 720 " " 5.75
" " " 100 " " 6.—
ferner

Ia. schwere ächte Italiener Eier

bei **Risten** m. 1440 Stück M. 6.65
" " " 720 " " 6.75
" " " 100 " " 7.10
per **Bahn franco** Wildbad auf **sofortige** Zulage bei **Barzahlung** innerhalb 14 Tage **Netto.**

Altgäuer Süßrahm-Caseibutter

zu den **billigsten** Preisen, je nach **Quantum**, gemacht werden. **Hochachtungsvoll** **Firma D. Treiber, Inhaber Rob. Treiber.**

Eine bereits neue Nähmaschine

mit **Hand- und Fußbetrieb** hat **billig** zu **verkaufen.** **Rieginger, Damenschneider.**

